

## Editorial

Paul Nolte / Sven Reichardt / Laura Rischbieter

Mit dem 50. Jahrgang wechselt die Redaktion von *Geschichte und Gesellschaft* nach den Gründungsjahrzehnten in Bielefeld und den fast zwei Jahrzehnten an der Freien Universität Berlin an einen dritten Standort: an die Reform- und Exzellenzuniversität Konstanz. Bereits bei den Heften des Jahrgangs 2023 hat die Konstanzer Redaktion mitgeholfen und wird künftig zusammen mit der Universität Basel die Hauptverantwortung für diese Zeitschrift tragen. Das Dreiergremium der Geschäftsführung aus Paul Nolte, Sven Reichardt und Laura Rischbieter ist im Juni 2023 von den Herausgeber:innen für diese Aufgabe gewählt worden. Die Redaktion der Zeitschrift ist bei Sven Reichardt an der Universität Konstanz angesiedelt. Zudem sind mit diesem Heft gleich sieben Personen – Monika Dommann, Valeska Huber, Achim Landwehr, Andreas Reckwitz, Christiane Reinecke, Corey Ross und Veronika Settele – neu in das Herausbergremium aufgenommen worden. *Geschichte und Gesellschaft* ist damit jünger, weiblicher und ein Stück weit auch internationaler geworden. Dieser Übergang ist mehr als nur ein technisches und personelles Neuarrangement.

Sowohl die Kultur- als auch die Globalgeschichte sind in *Geschichte und Gesellschaft* seit Jahrzehnten fest etablierte Perspektiven, die jedoch durch die neuen Herausgeber:innen weiter verstärkt werden. Zudem rücken jetzt die Diskurs-, Wissens- und Umweltgeschichte stärker in den Vordergrund und werden im Herausgeberkreis deutlicher repräsentiert. Neben der etablierten vergleichenden Geschichtswissenschaft wird die globalgeschichtliche Verflechtungsgeschichte, die Suche nach Netzwerken der Konnektivität und der geteilten Geschichte im globalen Süden und Norden an Bedeutung gewinnen. Geschlechtergeschichte soll um queere Perspektiven erweitert, die klassische Kapitalismuskritik erneuert, die Diskussionen zum Anthropozän weitergeführt und die Chancen und Risiken der Digitalisierung diskutiert werden. Erkenntnistheoretische Debatten zum Akteursstatus nicht-humaner Einheiten, zu innovativen Zusammenhängen jenseits von Kultur und Natur und jenseits von Peripherie und Zentrum, zu neuen Ungleichheitsformen und Humandifferenzierungen neben sozialen Unterschieden und Unterscheidungen werden an Raum gewinnen. Die Zeitschrift wird pluraler und experimenteller.

Dabei bleibt *Geschichte und Gesellschaft* einer kritischen Geschichtswissenschaft verpflichtet. Sie versteht sich weiterhin als Plattform für eine analytische Geschichtswissenschaft, die empirische Erhebungen und Neuentdeckungen stets in argumentative Zusammenhänge sowie Deutungsangebote der Theorie einbettet. Heute wird man weniger an die Großtheorien der 1970er Jahre denken, auch weniger an ausschließlich westliche, europäische oder US-

amerikanische Theorieangebote. Die Herausforderungen der postkolonialen Theoriebildung halten an und *Geschichte und Gesellschaft* will ein Forum für neue, innovative Sozial- und Gesellschaftstheorien bieten. Der Bezug zu den systematischen Sozial- und Kulturwissenschaften, insbesondere zur Soziologie und Kulturosoziologie, bleibt nicht nur erhalten, sondern wird ausgebaut. Denn diese Zeitschrift möchte anderes leisten als eine traditionell positivistische oder szientistische Geisteswissenschaft. Sie vertritt eine explizit methodenbewusste, begriffsorientierte und theoriescharfe Geschichtswissenschaft.

Unsere kritische Geschichtswissenschaft widmet sich nach wie vor gesellschaftlichen Problemlagen und versteht sich als emanzipatorische Wissenschaft, die das historische Erklären und Verstehen zu einer Orientierung in der Gegenwart zusammenführt, wie bereits dieses Themenheft zum Aktivismus in der Geschichtswissenschaft verdeutlicht. Gesellschaftspolitische Debatten, die einer historischen Verständigung benötigen, sind in unseren bewegten Zeiten zahlreich – von der Krise und Resistenz der Demokratie zur Frage nach der historischen Einordnung von Migrationsbewegungen, von der vergleichenden Bewertung gegenwärtiger Kriege und Genozide zu den ökonomischen Transformationen, vom Aufstieg des Populismus im Kontext wechselnder Medienregime bis zu neuen Wahrheitsanrufungen. Ohne vorschnelle Antworten oder Deutungsangebote vorzugeben, wollen wir Chancen und Grenzen der Politisierung unseres Faches überdenken und nach den gesellschaftlichen Aufgaben und methodischen Standards der Geschichtswissenschaft und ihrer Nachbarfächer heute fragen.

Die Zeitschrift erscheint unverändert in konventioneller Druckfassung, elektronische Angebote treten jedoch hinzu und werden immer wichtiger. Der Zugriff auf die Texte soll durch digitale Angebote erleichtert, aber auch die Kommunikation der Leser:innen untereinander angeregt werden. Neben den klassischen Fachaufsätzen soll *Geschichte und Gesellschaft* mit dem Ausbau unseres Diskussionsforums wieder stärker zu einem Ort für kontroverse Debatten innerhalb der Geschichtswissenschaften, aber auch darüber hinaus in den Sozial- und Kulturwissenschaften werden. In diesem Sinne laden wir zur Mitarbeit an unserem Projekt ein, welches ein Forum für innovative, kontroverse und aktuelle Themen wie Perspektiven bieten will.